



Newsletter

April 2017

Schon bald dürfen wir viele von euch zur **1. ordentlichen Generalversammlung** unseres Vereines im Eventraum Bahnhof Baldegg begrüßen. Wir freuen uns darauf, euch zu sehen! Und für alle, die am **Samstag, 22. April** keine Zeit freimachen können: Don't worry – seid nicht betrübt. Unsere Lebenszeit ist beschränkt und wir können (zum Glück) nicht an zwei Orten gleichzeitig sein! Alle Informationen und Beschlüsse zu den Traktanden werdet ihr im Nachhinein im Protokoll nachlesen können. Wir freuen uns auch über Mitglieder, die unser Anliegen im Stillen und ideell mittragen...

Gerne möchten wir euch heute aus aktuellem Anlass über ein **grossartiges Filmprojekt zum Thema Trauer** eines unserer Vereinsmitglieder orientieren.

Ursula Brunner, ausgezeichnet mit dem Innerschweizer Filmpreis 2017 für die Regie des Dokumentarfilmes «Alleinerziehende Väter», begleitet in ihrem neusten DOK Film-Projekt Patrick und seine Kinder Raphael und Leonie nach dem plötzlichen, unerwarteten Tod ihrer Frau und Mutter Eveline durch das erste schmerzhafteste Jahr der Trauer. Entstanden ist dabei der 50-minütige **«SRF DOK»-Film "Trauern braucht Zeit - Das erste Jahr ohne Eveline"**, welcher am nächsten **Donnerstag, 13. April um 20.05 auf SRF1** zu sehen ist. ([Trailer](#))

Der Schock über den plötzlichen Verlust von Eveline ist gross. Die Anteilnahme ebenfalls - bis zur Beerdigung. Danach fühlt sich die Familie alleine gelassen und zunehmend unter Druck gesetzt, wieder "normal" zu funktionieren. Doch wie kehrt man zur Normalität zurück, wenn einem der Boden unter den Füßen weggezogen wurde? Nebst grosser Anteilnahme und Mitgefühl erlebt die Familie während diesem Jahr auch Unverständnis und den Druck von aussen, möglichst schnell wieder zu funktionieren.

Nach einem Todesfall erleben Angehörige emotionale Achterbahnfahrten. Wie lange darf dieser Ausnahmezustand dauern? Wie findet man die Balance zwischen Aushalten und Ablenken? Das erste Jahr sei das schlimmste, sagt man. Geburtstage, Weihnachten, Ferien: Dort zeigt sich die grosse Lücke, welche ein geliebter Mensch nach seinem Tod hinterlässt, ganz besonders. Der Film von Ursula Brunner zeigt aber auch, wie die Familie mit der Zeit wieder Halt findet. Schlussendlich ist es ja die Zeit, die heilt. Nach einem Jahr sagt Patrick: *"Vor einem Jahr hätte ich mir nicht vorstellen können, dass wir mal soweit kommen. Freude und Spass mussten wir wieder finden, ohne Eveline. Aber ich denke, das haben wir wieder gefunden. Je länger je mehr. Es ist so, es wird einfacher. Obwohl es nie mehr so sein wird wie es war."*

Ursula Brunner, aufgewachsen in Hochdorf und heute wohnhaft in Luzern, beschreibt das erlebte Jahr so: *"Als ich die Familie das erste Mal besuche, sitzt der Schock über den Verlust der Frau und Mutter tief. Eveline starb von einer Sekunde auf die andere an einer schweren Hirnblutung."*



Es braucht einige Zeit, bis die Familie Vertrauen fasst und dem Filmprojekt zustimmt. Eveline sei ein Mensch gewesen, der gerne anderen geholfen habe, meinen Patrick und die Kinder. Wenn dieser Film anderen in ähnlicher Situation helfen könne, wäre es in ihrem Sinne. So lassen sie sich das erste schwere Jahr von mir und dem Kamerateam begleiten.

Die Dreharbeiten zu Beginn sind für alle nicht einfach. Meine Fragen zwingen die Familie, die für sie schmerzhaft Zeit nochmals zu durchleben. Auch für das Kamerateam sind das emotionale Achterbahnfahrten und es ergeben sich viele Gespräche über den Sinn des Lebens und des Sterbens. Monat für Monat besuchen wir die Familie und erleben mit, wie die Zeit tatsächlich heilt. Nach einem Jahr ist Patrick froh, hat er sich auf das Filmprojekt eingelassen. Unsere Gespräche vor und nach den Drehtagen hätten ihm gut getan, meint er.“

Auch das Thema **lebendige Trauerkultur**, für welches sich unser Verein **Chronicus** stark macht und mit dem **Trauer-Kafi Seetal** einen aktiven Beitrag leistet, wird im DOK-Film aufgegriffen. Dazu nochmals Ursula Brunner: *“In katholischen Gebieten, wo ich aufgewachsen bin, war es bis vor einiger Zeit Brauch, dass nach dem Tod eines nahestehenden Menschen, ein Jahr lang schwarze Kleidung oder ein Trauerflor getragen wurde. Trauerjahr, nannte man dies. Klar ersichtlich auch gegen aussen: Hier hat jemand einen nahen Angehörigen verloren und ist in einer Art «Ausnahmestand». Bis zum ersten Todestag wurde dem Rechnung getragen.*

Heutzutage muss alles viel schneller gehen. Ein ganzes Jahr lang trauern und ein wenig anders funktionieren als sonst, das liegt nicht mehr drin. Bis zur Beerdigung ist die Anteilnahme gross. Man fühlt sich umsorgt und aufgehoben. Danach gehen alle zurück in ihren Alltag und die Trauernden fühlen sich einsam. Dabei beginnt für die Hinterbliebenen erst jetzt der eigentliche Verarbeitungsprozess.“ Ihr Film ist ein wichtiges Statement für die Trauer!

Darum auf keinen Fall verpassen: "Trauern braucht Zeit - Das erste Jahr ohne Eveline"
«DOK», Donnerstag, 13. April um 20.05 auf SRF1 (oder danach als Stream im Internet)



Kamera: Adrian Stähli
Ton: Thabea Furrer | Nicolas Nagy
Schnitt: Jakob Nägeli
Musik: Fatima Dunn | Nico Contesse
Produktionsverantwortung: Monika Zingg, SRF
Redaktion: Belinda Sallin, SRF



SRF 2017 | 50 Minuten
www.srf.ch/sendungen/dok